

Keine Verschlechterung für Banker in der Holding

Auslagerung wurde tariflich geregelt

Das Personalrisiko der VW-Bank sollte reduziert werden, um im Bankenrating besser abzuschneiden. Deshalb wollte der Vorstand 3400 Beschäftigte aus der VW-Bank auslagern. Wachgerüttelt von Fällen wie BenQ (Siemens) oder der Telekom schrillten bei Beschäftigten und Betriebsräten die Alarmglocken. Gemeinsam mit der IG Metall wurde das Szenario verhindert: Die Arbeitnehmerrechte konnten durch einen Tarifvertrag geschützt werden.

Die Banken rüsten für eine neue Schlacht. Mit günstigen Paketangeboten und Kreditlinien will man auf Kundenfang gehen. Damit soll der Privatkunde wieder verstärkt ins Visier der Banken rücken. Dieses Geschäft wirft laut Management jedoch nur ausreichend Profit ab, wenn große Volumina über effiziente Prozesse abgewickelt werden, erläutert Betriebsratsvorsitzender Waldemar Drosdziok. Der Druck auf die Finanzdienstleister sei enorm aufgrund der hohen Personalkosten am Allgemeinkosten-Anteil. Deshalb stellt sich die Branche zurzeit neu auf.

Bis Anfang dieses Jahres hat die Volkswagenbank weltweit rund 5000 Mitarbeiter beschäftigt, da-



Betriebsratsvorsitzender Waldemar Drosdziok

von 3500 am Stammsitz in Braunschweig. Als Tochtergesellschaft der Volkswagen-Holding Financial Services AG wurden alle Arbeitsverträge durch einen Anschlussstarifvertrag auf VW-Niveau geregelt. Nach Ansicht des Vorstands wurden die enge Verbindung zum Konzern und das Personalrisiko zunehmend zum Problem bei der Refinanzierung von Krediten durch Fremdmittel für das Massengeschäft. Deshalb sollten 3400 Mitarbeiter ausgelagert werden, davon 1800 in die FS Vision.

Das Tochterunternehmen FS Vision wurde 2006 im Rahmen des Projekts Braunschweig gegründet, um neue Geschäftsfelder zu erschließen, den so genannten

Nachgefragt beim Ersten Bevollmächtigten Detlef Kunkel

Erfolgreicher Tarifvertrag bei der VW-Bank



Was hat den Abschluss der Vereinbarungen so schwierig gemacht?

Kunkel: Wir waren zu keinem Zeitpunkt bereit, einer Auslagerung der Kernbelegschaft der Bank zu schlechteren Konditionen als heute in die FS Vision zuzustimmen. Das Tochterunternehmen wurde zur Erschließung von klar definierten Geschäftsfeldern gegründet, die in dem eigenständigen FS Vision-Tarifvertrag fixiert sind. Ziel war die Schaffung zusätzlicher Ar-

beitsplätze, der Schutz vor Outsourcing und die Förderung von Insourcing-Prozessen. Nur deshalb ist die IG Metall diesen Weg mitgegangen.

metall: Wie konnten ihr die geplante Auslagerung verhindern?

Kunkel: In schwierigen Verhandlungen haben wir den Tarifvertrag und ergänzende Betriebsvereinbarungen ausgehandelt. Schwierig auch deshalb, weil für mich die Entwicklung im Bankenbereich zur billigen Standardware als Marktsegment nicht erstrebenswert ist und schon gar nicht

die versteckte Degradierung von hoch qualifizierten Fachkräften. Im Dialog mit den Beschäftigten haben wir uns für die Übernahme in der Holding eingesetzt. Wir haben erfolgreich alle bisherigen Konditionen in einem Anschlussstarifvertrag gesichert und die Mitbestimmung weiter gefestigt.

metall: Besteht nicht die Gefahr, dass künftig nur in der FS Vision eingestellt wird?

Kunkel: Nein. Wir haben fest vereinbart, dass der Betriebsrat jeder Neueinstellung in der FS Vision zustimmen muss. ◀



Neu ausgehandelter Tarifvertrag schützt Banker vor dem Abstieg

Drittmarkt. Es sollen Finanzdienstleistungen auch für Kunden außerhalb des VW-Konzerns und Kooperationspartnern wie etwa dem ADAC erbracht und vertrieben werden: Call-Center, Scanning, Werksangehörigenberatung.

Zielsetzung der FS Vision war die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen. Es sollten etwa Langzeitarbeitslose oder über 50-Jährige eingestellt werden.

Mit dem Vorstoß des Vorstands, die Stammebelegschaft dorthin auszulagern, hat es große interne Auseinandersetzungen gegeben. Gerald Ostfeld von der Vertrauenskörperleitung: »Es sollten zu-

sätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden, für die eine Bankausbildung nicht unbedingt notwendig ist. Genau dafür ist ein Tarifvertrag ausgehandelt worden, der sich teilweise an die AutoVision anlehnt.« Eine Auslagerung der Kernbelegschaft war für die Interessenvertreter

ebenso nicht tragbar wie das Vermischen von Prozessen. Drosdziok: »Die Mitarbeiter haben deutlich signalisiert, dass sie nur in die Holding zu den gleichen Konditionen wechseln wollen.« Die Holding gibt mehr Sicherheit als die FS Vision.

Gemeinsam mit der IG Metall wurde im März 2007 der Personalwechsel in die Holding mit einem Anschlussstarifvertrag flankiert, der alle bisherigen Rechte der Stammebelegschaft schützt. Von den 3400 Bankern arbeiten nun 1800 für die FS Vision. Die restlichen 1600 Mitarbeiter werden an die VW-Bank, VW Leasing und VVD/VWV (Versicherungen) verliehen. 100 Beschäftigte bleiben direkt in der Bank. ◀

Impressum

IG Metall Braunschweig
Wilhelmstraße 5
38100 Braunschweig
Telefon 05 31 - 4 80 88-0
www.igm-bs.de

Redaktion: Detlef Kunkel
(verantwortlich), Eva Stassek